

# Leseprobe

Sylvain Tesson

## Auf versunkenen Wegen

Die Buchvorlage zum Film »Auf dem Weg« mit Oscar-Preisträger Jean Dujardin. - Ausgezeichnet mit dem ITB BuchAward 2024

---

»Bisher las man Tesson, um in die Ferne zu schweifen. Jetzt kann man mit ihm die eigene Heimat erkunden.« *Paris Match*

Bestellen Sie mit einem Klick für 14,00 €



---

Seiten: 192

Erscheinungstermin: 13. September 2023

Mehr Informationen zum Buch gibt es auf

[www.penguinrandomhouse.de](http://www.penguinrandomhouse.de)

# Inhalte

- Buch lesen
- Mehr zum Autor

## Zum Buch

---

**Vom Autor des Bestsellers »Der Schneeleopard«: 1300 Kilometer auf alten Wegen zu Fuß durch Frankreich auf der Suche nach Stille und Abgeschiedenheit in unberührter Landschaft**  
**Die Verfilmung des Buches mit Oscar-Preisträger Jean Dujardin unter dem Titel »Auf dem Weg« jetzt im Kino.**

Mitten in Europa existiert es noch: unberührtes verzaubertes Land. Das verborgene, urtümliche Frankreich durchwandert der Abenteurer Sylvain Tesson vier Monate lang, von den südlichen Alpen über das Zentralmassiv bis zu den sturmumtosten Klippen von La Hague. Nach einem schlimmen Unfall wählt er das Laufen anstelle der Reha-Klinik, biwakiert im Wald und lässt sich von Steinkäuzen in den Schlaf singen, unterhält sich mit wortkargen Landbewohnern und bahnt sich durch dorniges Gestrüpp einen Weg zurück ins Leben.

Sylvain Tesson ist Gewinner des ITB BuchAward 2024 in der Kategorie »Lifetime Award« für sein bisheriges Werk, insbesondere für die Titel »In den Wäldern Sibiriens« und »Auf versunkenen Wegen«.



**Autor**

**Sylvain Tesson**

---

Sylvain Tesson, geboren 1972 in Paris, ist Geograph, Schriftsteller, Filmemacher und ein großer Reisender. Er fuhr mit dem Fahrrad um die Welt und unternahm monatelange Expeditionen – zu Fuß durch den Himalaja und von Sibirien nach Indien, auf dem Pferd durch die Steppen Zentralasiens, auf

SYLVAIN TESSON, geboren 1972 in Paris, ist Geograph, Schriftsteller, Filmemacher und ein großer Reisender. Er fuhr mit dem Fahrrad um die Welt und unternahm monatelange Expeditionen – zu Fuß durch den Himalaja und von Sibirien nach Indien, auf dem Pferd durch die Steppen Zentralasiens, auf dem Motorrad von Moskau nach Paris. Seine Erlebnisse in sechs Monaten allein in einer Hütte am Baikalsee schilderte er in seinem Buch *In den Wäldern Sibiriens*. Für seine Reisebeschreibungen und Essays wurde er mehrfach ausgezeichnet, u. a. mit dem *Prix Goncourt de la nouvelle* und dem *Prix Medicis*. Zuletzt erschien von ihm der Bestseller *Der Schneeleopard*.

Sylvain Tesson/*Auf versunkenen Wegen* in der Presse:

»Bisher las man Tesson, um in die Ferne zu schweifen. Jetzt kann man mit ihm die eigene Heimat erkunden.«

*Paris Match*

»Die Reise ist hart, aber auch idyllisch und sehr romantisch. Und der Bericht darüber ist ein wunderbares Buch übers Gesundwerden.«

*20 Minuten (CH)*

»Witzig, wütend, aufschlussreich, erhellend.«

*Buchkultur (A), Alexander Kluy*

Außerdem von Sylvain Tesson lieferbar:

*In den Wäldern Sibiriens*

Besuchen Sie uns auf [www.penguin-verlag.de](http://www.penguin-verlag.de) und Facebook.

Sylvain Tesson

AUF VERSUNKENEN  
WEGEN

Aus dem Französischen von  
Holger Fock und Sabine Müller



Die Originalausgabe erschien 2016  
unter dem Titel *Sur les chemins noirs*  
bei Éditions Gallimard.

Der Verlag behält sich die Verwertung der urheberrechtlich  
geschützten Inhalte dieses Werkes für Zwecke des Text- und  
Data-Minings nach § 44 b UrhG ausdrücklich vor.  
Jegliche unbefugte Nutzung ist hiermit ausgeschlossen.



Penguin Random House Verlagsgruppe FSC® Noo1967

2. Auflage 2023

Copyright © 2016 der Originalausgabe by Éditions Gallimard, Paris

Copyright © 2017 der deutschsprachigen Ausgabe

by Albrecht Knaus Verlag

in der Penguin Random House Verlagsgruppe GmbH,

Neumarkter Straße 28, 81673 München

Umschlaggestaltung: Büro Jorge Schmidt

Umschlagabbildungen: © Ebru Sidar/Arcangel (vorn),

© Thomas Goisque (hinten)

Satz: Buch-Werkstatt GmbH, Bad Aibling

Druck und Bindung: GGP Media GmbH, Pößneck

Printed in Germany 2023

ISBN 978-3-328-11122-1

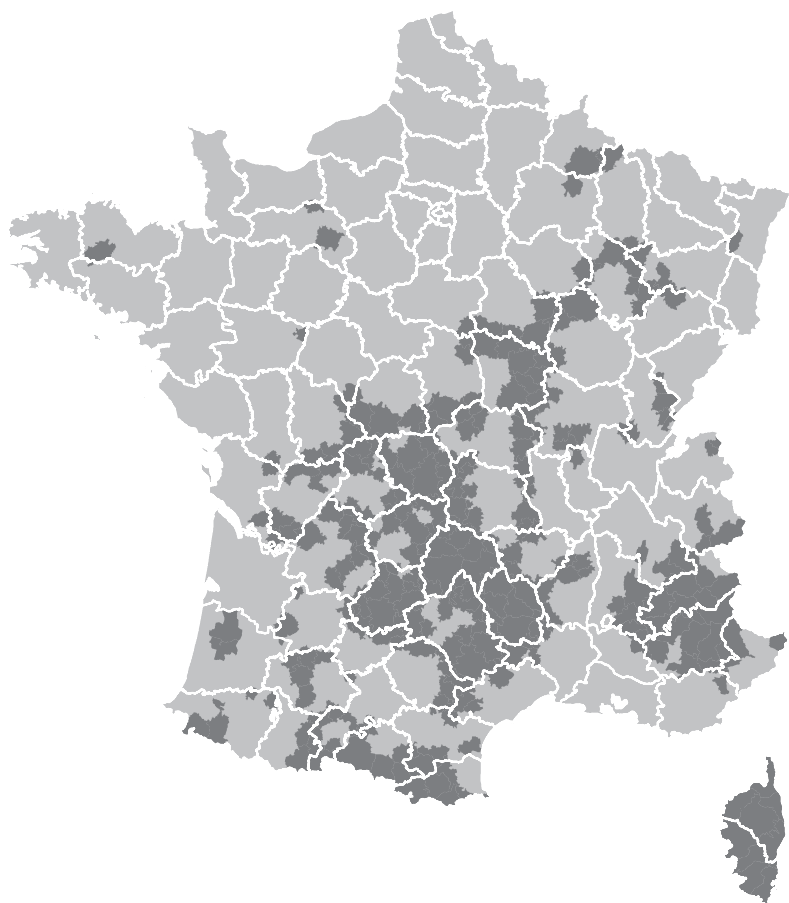
www.penguin-verlag.de

*für L.*

Ich will nach draußen gehen; alter Kummer soll  
heute vergessen sein, denn die Luft ist kühl und ruhig,  
die Hügel sind hoch und erstrecken sich bis zum Himmel  
(...) und die Waldwiesen sind so still wie der Friedhof;  
mit dem Tau kann ich das Fieber von meiner Stirn  
waschen, und dann werde ich nicht länger  
unglücklich sein.

THOMAS DE QUINCEY

*Bekenntnisse eines englischen Opiumessers*



*Karte der »hyperländlichen« Regionen Frankreichs nach der vom Ministerium für Wohnen und Regionalentwicklung veröffentlichten Regierungsstudie zur Hyper-ruralité. Geografische Abgeschiedenheit, geringe Bevölkerungsdichte, fehlende Infrastruktur, ein geringes Angebot an Dienstleistungen und fehlende finanzielle Mittel – das sind die Kriterien, nach denen 250 »Lebensräume« (in der Karte dunkel abgebildet) als hyperländlich eingestuft wurden.*  
© Inra UMR CESAER / M. Hilal.





Mein Wanderweg vom 24. August bis zum 8. November.

# Inhalt

*Vorwort* 13

1. Misslungener Anfang 19

2. Von Ruinen und Brombergestrüpp 31

3. Versunkene Pfade 93

4. Die dunklen Schatten 123

5. Meerwärts 155

*Bibliografischer Hinweis* 189

## Vorwort

Es war ein hartes Jahr gewesen. Lange hatten die Götter unsere Familie begünstigt, uns mit ihrem Segen überschüttet. Vielleicht beugen sie sich über einige von uns wie Märchenfeen? Bis ihr Lächeln zur Grimasse erstarrt.

Wir ahnten nichts davon, aber wir genossen die Güte des Schicksals ganz ungeniert in vollen Zügen. Das enthob uns jeglicher Dankbarkeit, zwang uns jedoch zu einer Leichtigkeit, die auf Dauer ermüdete. Das Leben glich einem Gemälde von Bonnard. Sonne auf weißen Jacken, Schüsseln auf Tischtüchern, Fenster, die zum Obstgarten hin offen standen, wo Kinder herumtollten. Draußen rauschten die Apfelbäume: Es war die ideale Kulisse für einen kräftigen Keulenschlag.

Er ließ nicht lange auf sich warten. Meine Schwestern, meine Neffen, alle waren schon von einem jener Übel getroffen worden, von denen es in den mittelalterlichen Sagen heißt, sie schlichen sich durch die Stadtmauern: Ein Schatten kriecht durch die Gassen, gelangt ins Innere der Stadt, erobert den Wehrturm. Die Pest rückte an.

Meine Mutter starb, wie sie gelebt hatte, sie sprang plötzlich ab; und ich hatte mir im Rausch die Fresse demoliert, als ich auf einem Dach den Clown spielte. Ich war nachts von der Traufe gestürzt und hart auf dem Boden aufgeschlagen. Acht Meter hatten genügt, um mir die Rippen, die Wirbel, den Schädel zu brechen. Ich war auf einem Knochenhaufen gelandet. Ich bereute diesen Sturz lange, denn bis dahin hatte ich über ein körperliches Räderwerk verfügt, das es mir ermöglicht hatte, volle Kanne zu leben. Für mich glich ein edles Leben dem Armaturenbrett eines sibirischen Lastwagens: Alle Warnlichter blinken rot, aber der Motor bahnt sich seinen Weg und jeder Mahner, der so *blöd* ist, sich winkend in den Weg zu stellen, um vor dem Unglück zu warnen, wird plattgemacht. *Meine strotzende Gesundheit?* Sie führte zur Katastrophe, ich war auf acht Metern fünfzig Jahre gealtert.

Man hatte meine Knochen eingesammelt. Ich war ins Leben zurückgekehrt. Wäre ich gestorben, wäre mir nicht einmal die Gnade zuteilgeworden, meine Mutter im Himmel zu sehen. Hundert Milliarden Menschen sind auf die Welt gekommen, seit Homo sapiens zu dem geworden ist, was wir sind. Glaubst du ernsthaft, er könne in dem himmlischen Termitenhaufen voller Engeln einen Angehörigen wiederfinden?

Im Krankenhaus meinte man es rundum gut mit mir. Das französische Gesundheitswesen hat die wunderbare Eigenschaft, dass es einen niemals zur Rechenschaft zieht.

In einer antiken, auf ethischen Grundsätzen beruhenden Gesellschaft müsste man sich einem Schluckspecht nicht mit der gleichen Aufmerksamkeit widmen wie einem wirklich Bedürftigen. Doch man hatte mir nichts vorgeworfen, man hatte mich gerettet. Spitzenmedizin, die Fürsorglichkeit der Krankenschwestern, die Liebe meiner Nächsten, die Lektüre des alten Punks Villon, das alles hatte zu meiner Genesung beigetragen. Vor allem aber die Heiligkeit eines Wesens, das jeden Tag an mein Bett kam, als ob Männer meines Schlages tierische Treue verdienten. Durchs Fenster hatte mir ein Baum seine vibrierende Lebensfreude eingeflößt. Vier Monate später war ich draußen, hinkend, mit Schmerzen am ganzen Leib und dem Blut eines anderen in den Adern, mit eingedrücktem Schädel, einem Bauch, in dem sich nichts mehr bewegte, vernarbten Lungen, die Wirbelsäule voller Schrauben und mit schiefem Gesicht. Es würde nicht mehr so richtig abgehen in meinem Leben.

Jetzt musste ich den Eid erfüllen, den ich in jammervollen Nächten geleistet hatte. Eingegipst im Bett, hatte ich mir nahezu laut geschworen: »Wenn ich jemals hier rauskomme, laufe ich zu Fuß durch Frankreich.« Ich hatte mir vorgestellt, über steinige Pfade zu wandern! Hatte von Nächten unter freiem Himmel geträumt, davon, mir wie ein Landstreicher meinen Weg zu bahnen. Der Traum verflüchtigte sich jedes Mal, wenn die Tür aufging: Es war Zeit für den Brei.

Ein Arzt hatte mir gesagt: »Im nächsten Sommer kön-

